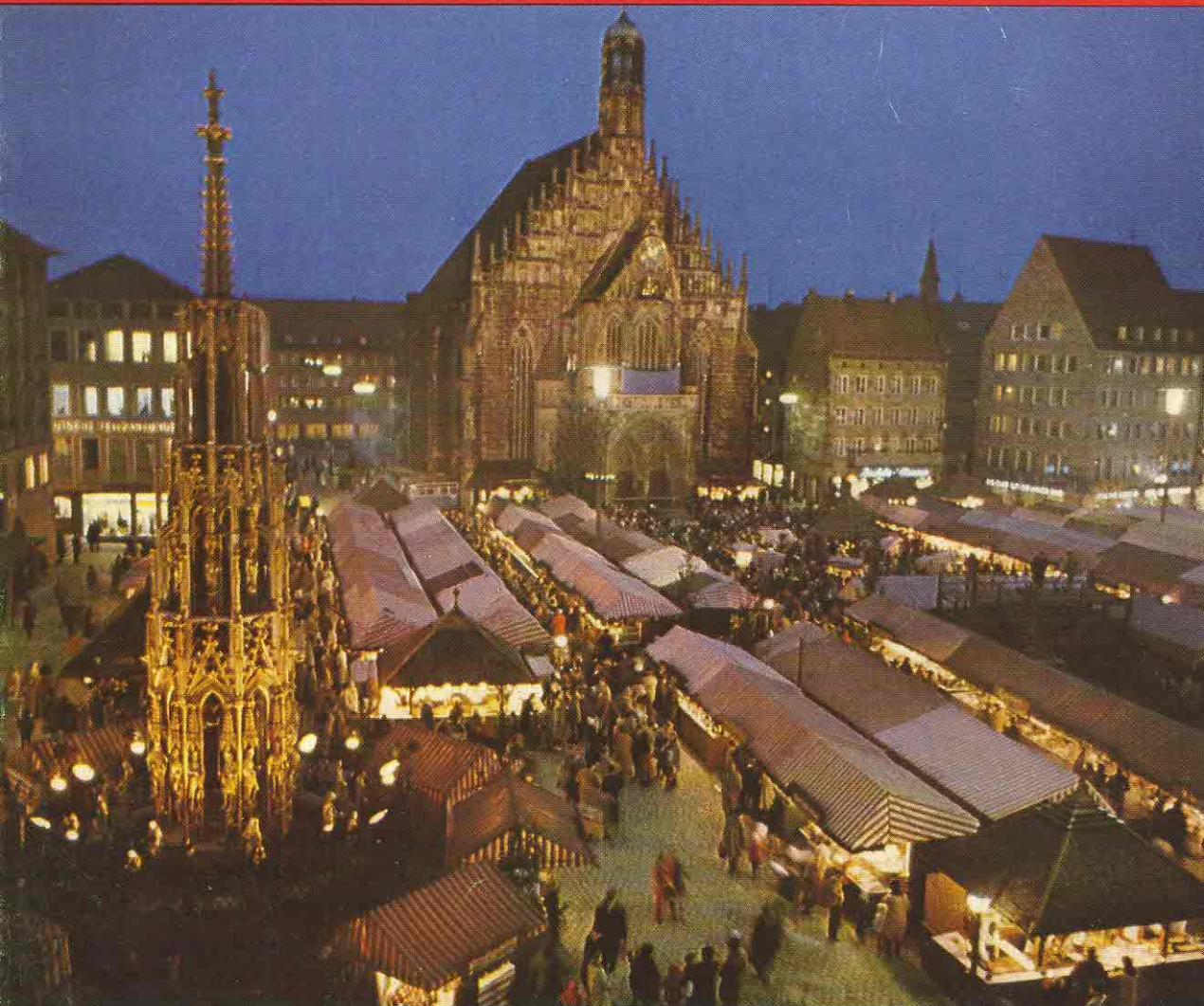


Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Dezember 1979 · 24. Jahrgang



*Allen Skatfreunden
ein frohes Weihnachtsfest*

12/79

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum
Karten zum Zaubern
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

spiele von



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Liebe Skatfreundinnen, liebe Skatfreunde!

Aus dem Inhalt:

Nürnberg –
Christkindlesmarkt,
Weihnachtsbaum
und Lebkuchen

Neues vom Präsidium

Deutschland-Pokal 1979

Das schwarze Brett

Ihre Meinung

2. Amerika-Reise

Rangliste der Klubwertung

Aus den
Landesverbänden,
Verbandsgruppen und
Vereinen

Skataufgabe Nr. 216
und Auflösung
zu Nr. 215

Veranstaltungen

Titelfoto:
Verkehrsverein
Nürnberg

Den Spiegel vorgehalten, muß das Jahr 1979 erkennen, daß es Altersfalten bekommen hat, daß seine Tage gezählt sind – der Kalenderblock sieht recht abgemagert aus. Und doch hält das schon altersschwache Jahr sicher noch manchen Schicksalsschlag, aber auch noch süße Rosinen bereit.

Der Blick in die Zukunft ist zwar verwehrt, so daß niemand weiß, was sie jedem einzelnen von uns bescheren wird. Das kann uns aber nicht daran hindern, Pläne zu schmieden und Ziele zu haben. Ein neues Jahr steht vor der Tür. Ein Jahr – von der jetzigen Warte ein langer Zeitraum, in dem bestimmt einiges von dem verwirklicht werden kann, was bislang nicht gelang.

Es ist ein Brauch von alters her, zum Jahreswechsel die letzten zwölf Monate noch einmal Revue passieren zu lassen. Dabei wird uns so richtig bewußt, wie schnell die Zeit verfliegen ist. Höhepunkte des Jahres waren wohl der 80. Geburtstag des Deutschen Skatverbandes, der allerdings ohne Feierlichkeiten begangen wurde, die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft in Nienburg, die Deutschen Einzelmeisterschaften an illustrier Stätte in Hamburg, das Turnier um den Deutschen Städte-Pokal, das immer mehr Furore macht, die Repräsentation bei der Steubenparade anlässlich der Amerika-Reise des DSkV und schließlich der Deutschland-Pokal, diesmal in Osnabrück ausgetragen, der sich immer stärker als die Großveranstaltung des DSkV in Szene setzt. Aber das Hauptthema des Jahres war wohl die Skat-Bundesliga, das nicht nur die Gremien beschäftigte, das vielmehr alle Skatfreunde mehr oder weniger bewegte. In der Mitgliederbewegung hat sich der bekannte Aufwärtstrend mit einem Nettozugang von rund 1600 Mitgliedern in den ersten zehn Monaten dieses Jahres fortgesetzt. Das ist sicher ein Verdienst der an der Basis tätigen Skatfreunde, denen herzlicher Dank für ihr Wirken zum Wohle des Deutschen Skatverbandes gilt.

Auch 1980 wollen wir unseren Prinzipien treu bleiben und unser Augenmerk weiterhin auf die Verbreitung der in der

Satzung verankerten Ziele des Deutschen Skatverbandes richten. Hier ist noch eine Menge zu tun; packen wir es gemeinsam an!

Ein frohes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben, einen guten Rutsch nach 1980, im

neuen Jahr weniger Sorgen und in allen Lebenslagen ein starkes Blatt wünscht Ihnen

Ihr Schriftleiter
Georg Wilkening



Der Christkindlesmarkt in Nürnberg

Alljährlich findet in Nürnberg – vom Freitag vor dem 1. Advent bis zum Heiligen Abend – auf dem Hauptmarkt der »Christkindlesmarkt« statt. Dieser Markt, der in feierlicher Form eröffnet wird, hat eine alte Tradition und eine lange Geschichte.

Den Anlaß zur Entstehung des Marktes bot wohl die unter dem Einfluß des Luthertums aufgekommene Sitte, an Weihnachten die Kinder mit Geschenken zu erfreuen. Ursprünglich wurde den Kindern in Nürnberg an Neujahr beschert. Der bisher älteste Beleg für dieses »Kindleinsbescheren« stammt aus dem Jahre 1559 und fand sich im Rechnungsbuch des Nürnberger Ratsherren Paulus I. Behaim. Seit 1564 läßt sich nachweisen, daß die Bescherung vom Neujahrstag auf den Weihnachtstag vorverlegt wurde. Die damit entstehende Nachfrage nach Spielsachen, nach Docken z. B., wie in Nürnberg die Puppen früher hießen, führte in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts dazu, daß im Anschluß an den gewöhnlichen Markt in der vorweihnachtlichen Zeit auf dem Marktplatz solche Geschenkartikel für Kinder zusätzlich zum Verkauf angeboten wurden. Diese Art von Weihnachtsverkauf galt schon um 1631 als Gewohnheit. Als förmliche »Christmesse«, wozu besondere Buden aufgestellt wurden, ist der Markt jedoch erst ab 1639 wirklich zu greifen.

Zum weiteren Wachstum dieses vorweihnachtlichen Marktes trug der kurz vor Weihnachten liegende Thomastag (21. Dezember) bei, der früher als Feiertag begangen wurde, da an diesem Tage die ländliche Bevölkerung in großen Scharen und seit etwa 1583 die Studenten der reichsstädtischen Universität Altdorf nach Nürnberg hereinkamen, um für die bevorstehenden Feiertage reichlich

einzukaufen. Wie stark der Marktverkehr am Thomastag war, geht schon aus einer Aufstellung aus dem Jahre 1527 hervor. Damals wurden nicht weniger als 1512 nach Nürnberg einführende Karren und Wagen gezählt. Inzwischen hat die Zahl der Gäste in der Budenstadt die Rekordmarke von einer Million Menschen überschritten.

In Christbescherungsspielen, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg für die Kinder veranstaltet wurden, trat häufig das Christkind auf. Davon und von dem Verkündigungengel leitet sich die Gestalt des Nürnberger »Weihnachtsgengels« ab. Es ist ein aus unechten Blattgoldfolien gefertigter geflügelter, ursprünglich armloser Engel. Die traditionelle alte Gestalt zeigt noch die Kostümformen des 18. Jahrhunderts, während die moderne Variante lichtertragende Arme hat. Heute ist der »Nürnberger Rauschgoldengel« weithin zu einem Symbol der deutschen Weihnacht überhaupt geworden.

In der Form einer Verkaufsmesse, vornehmlich von Spielwaren und Geschenkartikeln für das Weihnachtsfest, hat sich der Christkindlesmarkt in Nürnberg bis zur Gegenwart erhalten. In den letzten Jahrzehnten hat er eine besonders schöne Ausgestaltung erfahren und ist damit weit über Nürnberg hinaus bekannt und beliebt geworden. Die vom Bahnhof zum Markt führenden Straßen werden festlich ausgeschmückt: Weißgestrichene Holzstangen tragen Weihnachtssymbole, Tannengirlanden und Lichterketten.

In der Mitte des Platzes ist eine große Weihnachtskrippe mit holzgeschnitzten Figuren aufgebaut, bei der jeder Besucher gerne kurz verweilt. Die Marktbuden sind mit Tannenbäumen geschmückt und mit Laternen erleuchtet. Zum Verkauf angeboten werden

vor allem Christbaumschmuck, Rauschgoldengel, aus Früchten und Papier gefertigte »Zwetschgenmänner«, Lebkuchen und Spielwaren.

Die Eröffnung des Marktes ist mit einer kleinen Feier verbunden, die bei der Bevölkerung viel Zuspruch findet. Nach Einbruch der Dunkelheit spricht das Nürnberger »Christkindle«, das alle zwei Jahre neu gewählt wird, vom Chorumgang der Frauenkirche herab einen Prolog, begleitet von festlicher Musik. Vor der Kirche singen Kinderchöre Weihnachtslieder. Seit 1948 ziehen an einem Spätnachmittag der Adventszeit die Schulkinder mit selbstgebastelten Laternen im stimmungsvollen Lichterzug vom Christkindlesmarkt zum Burgberg, wo in lebenden Bildern die Weihnachtsgeschichte gezeigt wird.

Wenn sich die Dämmerung über den Markt senkt, die Lichter in den Buden aufleuchten, Frauenkirche und Schöner Brunnen im Glanz der Scheinwerfer erstrahlen, von den Bratwurstbratereien kräftiger Duft emporsteigt und sich erwartungsfrohe Kinder an der Hand ihrer Eltern durch die Reihen drängen, dann wird der Christkindlesmarkt zum Mittelpunkt vorweihnachtlicher Stimmung in der Stadt.

✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧
✧ *Rauschgoldengel,* ✧
✧ *Zwetschgenmännla und* ✧
✧ *Weihnachtsbaum* ✧
✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧ ✧

Flair und Fluidum des Nürnberger Christkindlesmarktes werden durch zwei Dinge geprägt: durch seinen Standort inmitten einer liebenswert gebliebenen Kernstadt und durch seine typischen Attribute. Solche Kennzeichen sind beispielsweise der Rauschgoldengel, das Zwetschgenmännla und der gute, alte Weihnachtsbaum. Was hat's damit auf sich? Den Ursprüngen dieser kunstgewerblichen oder im frühen Brauchtum wurzelnden Symbole nachzuspüren, mag reizvoll sein. Hier sei ein Versuch unternommen.

Des Rauschgoldengels hat sich die Legende bemächtigt. Sie klingt ein wenig rührselig. So soll der Puppenmacher Melchior Hauser dem

Engel die erste Gestalt gegeben haben – während des Dreißigjährigen Krieges, als sein Töchterchen todkrank darniederlag und dem Vater im Fiebertraum von seinen Erscheinungen erzählte. Nun Quellenhinweise dafür liefert das alte Nürnberger Erzählgut nicht.

Form und Aufmachung des heutigen Rauschgoldengels weisen, wenn auch entfernt, auf die fränkische Bauerntracht des 18. Jahrhunderts hin. Vermutlich aber wurden ähnlich zarte Gebilde schon 200 Jahre früher gefertigt. Unter Verwendung von Messing, das man zu hauchdünnen Folien schlug und wegen seines Glanzes »Rauschgold« nannte. Zweifellos hat das billige Ausgangsmaterial die Massenherstellung begünstigt, besonders während der ärmlichen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, die wohl des schönen Scheins so sehr bedurften. Im 19. Jahrhundert schließlich wechselten die Engel ihre Metallkleidchen mit biegsameren Papier-Roben aus. Eine Variante des Rauschgoldengels ist der Nürnberger Weihnachtengel aus Wachs: wallende Barockgewänder, gefiederte Flügel und ein Leuchter in der erhobenen Hand.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts trifft man einen skurrilen Gesellen auf dem schönsten Weihnachtsmarkt der Welt: das Zwetschgenmännla. Allein oder mit Gefährtin. Arme und Beine bestehen aus gedörrten, an Drähten aufgereihten Pflaumen, südlich des Mains Zwetschgen genannt. Daher der Name! Den Leib aus Feigen umhüllen bunte Stoffetzen, in ihrer Komposition der Bauerntracht des Nürnberger Umlandes nachempfunden. Brauchtumsforscher stehen immer noch vor einem Rätsel. Sie wissen das heutige Zwetschgenmännla nicht exakt einzuordnen. Was soll's? Jung und alt haben ihren Spaß daran.

Besser Bescheid wissen die Experten in Sachen Folklore mit dem Weihnachts- oder Lichterbaum, der nach wie vor auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt seine unverzichtbare Rolle spielt, umweht vom Dunst leckerer Bratwürste und von den honigsüßen Gerüchen der Lebkuchen. Im 1494 erschienenen »Narrenschiff« des Sebastian Frank – Albrecht Dürer illustrierte das Werk teilweise – wird schon die Sitte erwähnt, zum weihnachtsfestlichen Jahresbeginn das Haus mit Tannengrün zu schmücken. Noch früher, im 14. Jahrhundert, hatte die Nürnberger

Nonne Anna Forchtel in ihrer stillen Klause des Klosters Engelthal eine Vision: die Allerseeligste Jungfrau überreichte ihr als Weihnachtsgeschenk einen blühenden Baum.

Was mit Mistel- und Barbarazweigen in irgendeiner Zimmerecke begann, mauserte sich dann um die Mitte des 18. Jahrhunderts zum allgemeinen Nürnberger Brauch. Tannen und Fichten wurden in Patrizier- und schlichten Bürgerhäusern aufgestellt, mit Rauschgoldengeln gekrönt und mit Äpfeln und Backwerk behängt. In der Heiligabend-Predigt eines unbekanntenen Nürnberger Geistlichen ist nachzulesen: »Noch ehe der festliche Morgen anbricht, schmücken und beleuchten wir grüne Bäumchen zum Vergnügen der Kinder.«

Vergoldete und versilberte Nüsse, Kugelschnüre, Lametta und in allen Farben schillernde Glasbläserien ließen den Christbaum immer schöner werden. Was er an symbolhaftem Dekor zu tragen vermag, findet der Besucher des Christkindlesmarktes in den Budenreihen zwischen der Nürnberger Frauenkirche und dem Schönen Brunnen in abertausend Spielarten vor. Über viele Jahrhunderte herübergereicht als Zeichen für die Möglichkeit schlichter Freude in einer modernen Konsumwelt.

(Häußler/Wissmann)

◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇
◇ *Was das* ◇
◇ *Lebkuchenhaus auf dem* ◇
◇ *Christkindlesmarkt zu* ◇
◇ *erzählen weiß* ◇
◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇ ◇

Unter den vielen liebenswerten Akzenten des Nürnberger Christkindlesmarktes ist das strohgedeckte Honig- und Lebkuchenhaus, historisch gesehen, von besonderem Interesse. Den Kindern hilft der »Zeidelschütz« beim Öffnen der Backofentür, aus der ihnen eine kleine Leckerei zufällt. Am Giebel des hübschen Fachwerkbaues prangt das Wappen der unweit von Nürnberg gelegenen Markt-

gemeinde Feucht mit dem Zeidelschützen. Es waren die tüchtigen Zeidler, die einst Nürnbergs bis heute nicht verblichenen Ruhm als Lebkuchenstadt mitbegründen halfen. Ihnen verdankt man im Grunde die beliebteste Weihnachtsspezialität.

Schon die Antike kannte ein gewürztes Honiggebäck, das unserem Lebkuchen ähnlich war. Im deutschen Sprachraum erwähnt eine Handschrift des Klosters Tegernsee aus dem 11. Jahrhundert erstmals ein »pheforceltum« (Pfefferkuchen), bevor 1293 die erste Lebzelterzunft im schlesischen Schweidnitz nachweisbar ist. Solche Zünfte kannten während des 14. Jahrhunderts schon Oppeln, Frankfurt, Basel, München und Wien.

Sicher wurden um diese Zeit in Nürnberg bereits Lebkuchen gebacken, zumal ja die Voraussetzungen hier sehr günstig waren. In den ausgedehnten Reichswaldungen rund um die Stadt gab es genug Fichten und Föhren, Eichen und Linden, Schlehdorn und Haselstauden, Seidelbast und Heidekraut, aus deren Blüten die Bienen den Nektar sammelten. Den fertigen Honig aber schnitten die »Zeidler«, die in einer ansehnlichen Zunft zusammengeschlossenen Wald- und Hausbienenzüchter, aus den in Astlöchern oder Felsspalten befindlichen Waben heraus. Das althochdeutsche »Zeidl« bedeutete Honig, zu jener Zeit noch das einzige Süßmittel. Dank der weltweiten Handelsbeziehungen Nürnberger Kaufmannsgeschlechter fehlte es den Lebküchnern schließlich auch nicht an Pfeffer, Ingwer, Zimt und anderen Gewürzen. »Die Nürnberger Lebkuchen«, schrieb alsbald ein Chronist, »haben noch niemals, so sehr man sich auch drum bemühte, anderwärts nachgemacht werden können, ob man gleich alle Zuthaten und Werkzeuge dazu verschrieben hat.«

Ob das wohl an dem guten, naturreinen Honig der Zeidler lag? Sie betrieben im weiteren Umkreis von Feucht etwa 50 städtliche Zeidelmütter- und -töchtergüter und genossen mannigfache Privilegien, die ihnen Kaiser Karl IV. Anno 1350 in seinem »Zeidel-Freyheit-Brieff« bestätigte. Allein die Zeidler durften in den Waldungen, die man als des »Deutschen Reiches Bienengärtlein« bezeichnete, den Honig schneiden, zu einer eigenen Tracht auch Armbrust und Pfeile tragen, dem

Kaiser eine Leibwache stellen und sogar eine eigene Gerichtsbarkeit unterhalten.

An der Spitze des Feuchter Zeidelgerichts, übrigens der einzigen Institution dieser Art, stand der Zeidelmeister, dem zwei Schöffen beigegeben waren. Die Zuständigkeit erstreckte sich auf alle an den Bienenstöcken und Waldungen verübten Frevel. Als der bislang reichsunmittelbare Lorenzer und Sebalder Forst 1427 an Nürnberg fiel, erkannte der Rat der Stadt die Privilegien der Zeidler voll an und entsandte zu den Sitzungen des Zeidelgerichts jeweils sechs »Waldherren« als seine Vertreter, die stets in Begleitung berittener Zeidler unter Glockengeläut und Hörnerklang in Feucht einzogen.

Das blieb so Jahrhunderte hindurch, bis die preußischen Okkupanten diese privilegierte Gerichtsbarkeit 1796 beschränkten; drei Jahre später fällt der Zeidelmeister seinen letzten Spruch.

Die großen Zeidelweiden im Nürnberger Reichswald sind heute verschwunden. Was blieb, ist die noch immer von alten Geheimnissen umwitterte Kunst der Lebkuchenherstellung. Auch die moderne Massenfabrikation mit riesigen Kettenbacköfen stützt sich auf Rezepte, die von vielen Meistergenerationen herübergereicht wurden bis in unsere Zeit. Eine fröhliche Weihnachtszeit ohne Lebkuchen aus Nürnberg? Das wäre doch wohl undenkbar.

Neues vom Präsidium

Zu seiner diesjährigen Herbstsitzung trat das Präsidium am 27. Oktober 1979 in Osnabrück zusammen.

Im Mittelpunkt der Geschäftsberichte durch die Verbandsleitung stand der Kassenbericht, der ausweist, daß sich nach der vom XXII. Deutschen Skatkongreß ausgesprochenen Beitragserhöhung die Kassenlage trotz der Kostensteigerungen auf verschiedenen Gebieten wieder etwas gebessert hat. Die Aussichten auf das Jahr 1980 stehen somit nicht schlecht, so daß nach eingehender Aussprache der Annahme des Etats für 1980 nichts mehr im Wege stand. Das Präsidium legte ferner fest, daß Jugendliche, die am 1. Januar eines Jahres das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, generell DM 2,- Beitrag an den DSkV zu zahlen haben.

Ein Thema wurde trotz seiner Brisanz in aller Sachlichkeit abgehandelt: die Skat-Bundesliga, um die es in der Vergangenheit einen so heißen Meinungsstreit auch in Mitgliederkreisen gegeben hatte. Mit dem sehr knappen Ergebnis von 7:8 Stimmen fand der Antrag auf Errichtung der Bundesliga keine Zustimmung, so daß die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft, erweitert durch die Damenmannschaftsmeisterschaft, weiterhin den Ton angibt.

Auch diesmal ehrte das Präsidium wieder eine Reihe seiner Mitglieder mit Ehrennadeln

und Ehrenurkunden. Auf Wunsch der Landesverbände soll jedoch von einer frühzeitigen Veröffentlichung der Namen der Ausgezeichneten Abstand genommen werden, damit der Landesverband bei nahen besonderen Anlässen noch ein Bonbon zur Hand hat. Die Schriftleitung kommt zu gegebener Zeit auf die ausgesprochenen Ehrungen zurück. Offenes Geheimnis ist jedoch die Ehrung von Schatzmeister Manfred Wietrychowski (LV 4), der mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Die Ausrichtung des XXIII. Deutschen Skatkongresses in Verbindung mit dem Deutschland-Pokal 1982 wurde an die Verbandsgruppe 67 Ludwigshafen vergeben. Die Doppelveranstaltung findet voraussichtlich am letzten Oktober-Wochenende statt. Die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften 1981 wurden an die Verbandsgruppe 57 nach Olsberg vergeben, während die Deutschen Einzelmeisterschaften 1981 in Neustadt an der Aisch und 1982 in Freiburg im Breisgau stattfinden werden.

Der Antrag des Landesverbandes 6, ein zusätzliches Startgeld für Turniere mit Mannschaftswertung zu erlauben, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Allerdings ergab sich im Laufe der Diskussion der vorherrschende Wunsch auf Anhebung des bisher auf DM 10,- begrenzten Startgeldes. Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, daß künftig ein Startgeld von bis zu DM 12,- als obere Grenze erhoben werden darf. Daneben ist

zulässig, ein Kartengeld von DM 0,50 für jede Serie von jedem Teilnehmer zu fordern.

In Verbindung mit dem Verfahren bei Doppelmitgliedschaften, das in den zugleich beschlossenen Änderungen zum Wettspielplan seinen Niederschlag im allgemeinen Teil gefunden hat, wurde noch einmal eindeutig klargestellt, daß jedes Verbandsmitglied den DSkV-Beitrag nur einmal im Jahr zu entrichten hat, auch wenn er mehreren Klubs angehört.

Die Veröffentlichung der Neufassung des Wettspielplans erfolgt im Heft 1/80. Vorab dazu jedoch der Hinweis, daß bei Doppel- bzw. Mehrfachmitgliedschaften ein Teilnehmer an Meisterschaften in einem Kalenderjahr nur für einen Klub starten kann. Entsprechend der Änderung der Startgeld-

höhe ändern sich auch die im Wettspielplan genannten Beträge, bei Jugendlichen auf DM 6,-. Stärker als bisher werden künftig die Damen mit 40 Teilnehmerinnen und die Jugendlichen mit 24 Teilnehmern in der DEM-Endrunde vertreten sein.

Bekanntlich sind alle VG-Meister der Herren zur Endrunde der DEM zugelassen. Das Präsidium beschloß in diesem Zusammenhang, daß im Falle der Erkrankung oder Verhinderung eines VG-Meisters der an zweiter oder folgender Stelle in der VG-Meisterschaft Plazierte teilnahmeberechtigt wird. Der Antrag, auch den VG-Meisterinnen aller Verbandsgruppen die Zulassung zur Damen-DEM zu gestatten, scheiterte mit großer Stimmenmehrheit.

2. Deutschland-Pokal wieder mit großer Beteiligung

Das zweite Turnier um den Deutschland-Pokal, am 28. Oktober 1979 von der Verbandsgruppe 45 Osnabrück unter ihrem rührigen Vorsitzenden Dieter Scheer in der schönen neuen Osnabrücker Stadthalle ausgerichtet, bewies erneut, daß der Deutsche Skatverband



gut beraten war, als er diese Veranstaltung, an der jedes seiner Mitglieder, ohne irgendeine Qualifikation bestreiten zu müssen, teilnehmen darf, wieder ins Programm nahm.

Die Ausschreibung war noch nicht erschienen, da trudelten bereits die ersten Anmeldun-

gen ein – ein kleiner Vorgeschmack für Dieter Scheer und die Mannen um VG-Spielleiter Günter Witte auf das, was ihnen bevorstand. Als nach der Ausschreibung die Anmeldungen immer zahlreicher wurden, mußte auch Marianne Scheer, die Gattin des VG-Vorsitzenden, selbst im Osnabrücker Damen-Skatklub »Heiderosen« aktiv am Blatt, ihren »Mann« stehen. Der Ausrichterstab bewältigte jedoch die mit der Ausrichtung zusammenhängenden Aufgaben mit großem Eifer, aber auch mit dem notwendigen Ehrgeiz, damit alle Teilnehmer sich an Osnabrück auch dann gern zurückerinnern, wenn es zu einem der mit Preisen ausgestatteten Plätze nicht reichen sollte.

Nach dem Willkommensgruß durch Skfr. Dieter Scheer ließ es sich der Schirmherr der Veranstaltung, Herr Oberbürgermeister E. Weber, selbst begeisterter Skatspieler, nicht nehmen, den Teilnehmern, 1700 an der Zahl, höchst persönlich für die beiden Serien ein »Gut Blatt!« zuzurufen, während last not least DSkV-Präsident Hermann Münnich die Grüße des Präsidiums überbrachte, das tags zuvor seine turnusmäßige Sitzung hatte und der das Blatt zum Spiel um den 2. Deutschland-Pokal freigab.

Angeregt von den namhaften, gut auf der Bühne dekorierten Preisen, sie hatten immerhin einen Gesamtwert von rund DM 20 000,-,

kamen die Skatfreunde schnell zur Sache. Mischen, Abheben, Verteilen der Karten, 18 – 20 – zwei . . . und noch mehr gereizt, Skat aufgenommen, zwei Karten gedrückt, mal aus der Hand gespielt, Spiel angesagt, schon fielen die Blätter reihum auf die Tische, Stiche eingezogen, die letzte Karte gespielt, schnell die in den Stichen befindlichen Augen gezählt – wenn gewonnen: ein strahlendes Gesicht; wenn verloren: drei strahlende Gesichter! Aber es waren ja 96 Spiele zu absolvieren, und erst zum guten Schluß wurde auch in Osnabrück abgerechnet.

Bei der Auswertung hatte das Team um Dieter Scheer noch einmal alle Hände voll zu tun, aber mit der Perfektion von Könnern wurde auch die letzte Hürde gemeistert, und der Siegerehrung stand nichts mehr im Wege.

Auf den Siegerpodest standen

– im Mannschaftswettbewerb der Herren »Rot-Weiß« Bielefeld mit den Spielern Georg Lekscha, H. Wilhelmy, Helga Kiel und Hans Fabian, die das hervorragende Ergebnis von 11 184 Punkten erzielten.

– im Mannschaftswettbewerb der Damen der sieggewohnte Skatklub »Bremer Schlüssel« mit Lea Ochs, Inge Sorgenfrei, Elsa Mücke und Traudl Lesyk, die 8531 Punkte einbrachten.

– im Mannschaftswettbewerb der Jugend der Skatklub »Kreuzberg e.V.« Berlin mit Michael Heske, Andreas Schröder, Günter Zoch und Uwe Nixdorf, die mit 9541 Punkten ein sehr gutes Ergebnis erreichten.

– im Einzelwettbewerb der Herren Skfr. Axel Klora, »Herz-As« Langenhagen, mit 3440 Punkten.

– im Einzelwettbewerb der Damen Skfrin. Helga Pedde, »Null ouvert« Berlin, mit 2988 Punkten.

– im Einzelwettbewerb der Jugend Skfr. Uwe Nixdorf, Skatklub »Kreuzberg e.V.« Berlin, 3340 Punkte.

In den einzelnen Wettbewerben gab es auf den vorderen Plätze folgende weiteren Ergebnisse:

Herrenmannschaften:

- 2. »Zum Stammtisch« Oldenburg 10 918 Punkte
- 3. »Spielteufel« Berlin 10 494 Punkte
- 4. »Diemelbuben« Marsberg 10 092 Punkte

Damenmannschaften:

- 2. »Ospe« Dorsten 8 169 Punkte
- 3. »Herz-Dame« Bremen 8 004 Punkte
- 4. »Seid nett zueinander« Hamburg 7 896 Punkte

Jugendmannschaften:

- 2. »Hat geklappt« Mühlheim/Ruhr 9 054 Punkte
- 3. »Hasetal« Löningen 8 447 Punkte
- 4. »Brillapit« Berlin 7 533 Punkte

Herreneinzel:

- 2. Hermann Pengel, »Rheingold« Mainz 3 438 Punkte
- 3. Paul Kerbs, »Karo-As« Dortmund 3 357 Punkte
- 4. Erich Steiner, »Zum Stammtisch« Oldenburg 3 330 Punkte
- 5. H. Wilhelmy, »Rot-Weiß« Bielefeld 3 328 Punkte

Dameneinzel:

- 2. Irene Herzog, »Herz-8« Bremen 2 923 Punkte
- 3. Irmgard Worzalla, »Die Maintaler« Maintal 2 808 Punkte
- 4. Irmgard Hagedorn, . . . ? 2 740 Punkte
- 5. Ursula Barkmann, »Concordia« Lübeck 2 734 Punkte

Jugendeinzel:

- 2. Klaus Damitz, »Glück Auf« Helmstedt 3 093 Punkte
- 3. Ludger Tepe, »Hasetal« Löningen 3 035 Punkte
- 4. Rainer Bokelmann, »Pik-As« Sarstedt 3 022 Punkte
- 5. Michael Lange, Verbandsgruppe 41 Duisburg 2 947 Punkte



Es täuscht! Dieter Scheer (rechts im Bild) brauchte nicht mit dem Rad durch die Stadthalle zu fahren, wenn er mal nach dem Rechten sehen wollte. Unser Bild zeigt die glücklichen Einzelsieger (von links) Axel Klora, Helga Pedde und Uwe Nixdorf. Fotos: Paul Petschkuhn.

Auch die Briefmarkenfreunde kamen nicht zu kurz. In der Stadthalle war ein Sonderpostamt eingerichtet, das sich regen Zuspruchs erfreute.

Auch an dieser Stelle ein dickes Lob an die ausrichtende Verbandsgruppe 45 Osnabrück für die tadellose Durchführung dieser Mammutveranstaltung.

(G. W.)



Das schwarze Brett

Deutschland-Pokal 1980 und 1981

Die eingereichten Bewerbungen um Übertragung der Ausrichtung der DSkV-Veranstaltungen »Deutschland-Pokal 1980« und »Deutschland-Pokal 1981« fanden in der Sitzung vom 27. Oktober 1979 nicht die Zustimmung des Präsidiums, weil einerseits die angebotene Austragungsstätte sich als zu klein erwies und andererseits an die Überlassung einer Halle die Übernahme von Kosten durch den DSkV geknüpft war.

Der Präsidiumsempfehlung entsprechend, werden der »Deutschland-Pokal 1980« und der »Deutschland-Pokal 1981« hiermit erneut ausgeschrieben.

Bewerbungen um Übertragung der Ausrichtung einer dieser Veranstaltungen werden möglichst umgehend an die Verbandsleitung (Anschrift: DSkV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1) erbeten. Die angebotenen Austragungsstätten, die für den DSkV kostenlos zur Verfügung stehen müssen – die Verlagerung der evtl. entstehenden Kosten auf Werbeträger wird anheimgestellt –, müssen nach dem bisherigen Erfahrungswert ein Fassungsvermögen für 1700 bis 1800 Spieler haben. Der Spieltermin soll jeweils in der zweiten Oktober-Hälfte liegen. Ferner sind in der Bewerbung die Parkmöglichkeiten anzugeben.

Spielverbot

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß jeweils am Wochenende der Austragung des Turniers um den

Deutschland-Pokal im gesamten DSkV-Gebiet Spielverbot besteht.

Gemäß Präsidiumsbeschluß vom 27. Oktober 1979 können die Landesverbände für ihren eigenen Bereich Spielverbot bei ihren Regionalturnieren anordnen.

Stärkemeldung

Das Druckstück »Stärkemeldung« ist entsprechend der Anzahl der Klubs zwischenzeitlich den Verbandsgruppen mit der Bitte zugesandt worden, dieses jedem Klub des VG-Bereichs zuzuleiten. Die Klubs werden gebeten, die Formulare nach dem **Stand vom 1. Januar 1980** sorgfältig mit Schreibmaschine oder in Druckschrift auszufüllen und die **weiße, gelbe und rote** Ausfertigung bis zum **28. Februar 1980** an die zuständige **Verbandsgruppe** einzusenden. Die blaue Durchschrift verbleibt beim Klub. Entsprechend der angegebenen Mitgliederzahl sind die Beiträge zu entrichten. Spätere Änderungen im Mitgliederstand sind beim Eintritt des Ereignisses mitzuteilen. In diesem Zusammenhang werden die Klubs nochmals gebeten, nur die **tatsächlich benötigten** Exemplare »DER SKATFREUND« anzugeben; jedes nicht benötigte Exemplar kostet unnötig Geld.

Die Verbandsgruppen werden gebeten, die **weiße** Ausfertigung der Stärkemeldung jedes ihrer Klubs mit einer **Gesamtaufstellung der Verbandsgruppe**, aufgeteilt nach **jugendlichen** (Mädchen und Jungen), **weiblichen** und **männlichen** Mitgliedern, **bis zum 15. März 1980** an die Verbandsleitung (Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Biele-

feld 1) einzusenden. Bei der Fertigung der Gesamtaufstellung ist zu beachten, daß die Klubs in der **gleichen Reihenfolge** aufgeführt werden wie sie den Verbandsgruppen in der Aufstellung per 31. Dezember 1979 zugeht. Die **rote** Ausfertigung der Stärkemeldung ist mit einer **Durchschrift der Gesamtaufstellung** dem zuständigen Landesverband einzureichen.

Die Stärkemeldungen stellen die Grundlage für die **Errechnung** der Teilnehmerzahlen an den Endrunden der deutschen Skatmeisterschaften dar. Aus diesem Grunde liegt es im eigenen Interesse jedes Klubs und jeder Verbandsgruppe, die angegebenen Termine einzuhalten und die erbetenen Angaben gewissenhaft zu machen. Über die Zulassung zur Endrunde entscheidet neben der selbstverständlichen Qualifikation die pünktliche Beitragszahlung.

Grand ouvert-Urkunden

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Ausstellung von Grand ouvert-Urkunden unter gleichzeitiger Einzahlung des Unkostenbetrags von DM 6,- ausschließlich an die zuständige Verbandsgruppe zu richten sind. Die Verbandsgruppe sammelt diese Anträge und sendet sie geschlossen – empfohlen wird **einmal monatlich** – unter gleichzeitiger Überweisung des der Anzahl der Anträge entsprechenden Gesamtbetrages an die DSKV-Geschäftsstelle ein.

Die Urkunden werden geschlossen den Verbandsgruppen übersandt und von dort an die Antragsteller weitergeleitet.

Von Antragstellern direkt bei der DSKV-Geschäftsstelle eingehende Anträge bleiben unbearbeitet; insoweit gezahlte Beträge werden nur auf Antrag erstattet.

Ihre Meinung:

Skatspiel als Marathonlauf!

Für unsere diesjährigen Qualifikationsturniere zur Mannschaftsmeisterschaft sind wieder fünf Runden vorgesehen und bei Würdigung aller Argumente für eine Abwicklung innerhalb eines Tages bleibt doch die Frage, ob das zumutbar und für das Skatspiel innerhalb des Verbandes förderlich ist.

Fünf Runden ergeben allein zehn Stunden Spielzeit, mit Pausen und Auswertung werden es meistens zwölf und bei einer durchschnittlichen An- und Abreisezeit von je einer Stunde sind es vierzehn Stunden am Sonntag, und das noch für Menschen, die in großer Mehrzahl das

dreißigste Lebensjahr weit überschritten haben.

Das ist nicht nur unzumutbar, das ist so unmenschlich, wie wenn man einem Sportler über dreißig, gelegentlich gar mit siebzig Jahren, einen Marathonlauf zumuten wollte. Dies nicht nur aus gesundheitlichen, sondern aus allen vernünftigen Gründen.

Wollte man nun der in unserer Wohlstandsgesellschaft völlig unwahren Behauptung, die finanzielle Belastung bei doppelter Anreise sei zu hoch, recht geben, so wäre dies ein Pluspunkt mehr für meine Ansicht, daß es nur einen vernünftigen, allen Gesichtspunkten Rechnung tragenden Weg zur Ermittlung der Einzel- und Mannschaftsmeister gibt, nämlich Verteilung auf eine Anzahl der Verbandsgruppenturniere.

Mit Gut Blatt

Skfr. Hans Zimmer

7305 Altbach a. N. · »Gut Blatt« Plochingen

Amerika 1979

2. Amerika-Reise des Deutschen Skatverbandes

Voll freudiger Erwartung, was Amerika an Eindrücken vermitteln wird, bestieg eine 240köpfige DSkV-Reisegruppe am 14. September den großen Vogel mit dem Ziel Chicago. Bereits 1977 hatte der DSkV mit einer gleichstarken Reisegruppe Amerika besucht.

Neben den touristischen Zielen bildeten zwei Skatturniere in Chicago und Los Angeles und die Teilnahme an der Steubenparade die weiteren Höhepunkte. Mit einigen Stunden Verspätung landete die Chartermaschine in den frühen Morgenstunden in Chicago, so daß nach dem Transfer in das vornehme Pick Congress Hotel gar nicht erst das Bett mehr aufgesucht zu werden brauchte – vielmehr bereitete sich die Gruppe gleich auf die Teilnahme an der Steubenparade vor.

Gegen 10 Uhr versammelten sich 200 Skatfreundinnen und Skatfreunde, einheitlich gekleidet und zusätzlich durch den Organisator dieser Reise, Skfr. Norbert Liberski, mit Hut und Schärpe ausgerüstet, zu einem wirkungsvollen Marschblock, der innerhalb des großen Zuges der Steubenparade an der Tribüne vorbeizog, auf der die Honoratioren der Stadt Chicago Platz genommen hatten.

Der Präsident der Steubenparade-Gesellschaft, Herr Laschet, bedankte sich später mit herzlichen Worten für die Teilnahme an der Steubenparade, die alljährlich ein Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Deutsch-amerikaner ist.

Beindruckt waren die Reiseteilnehmer von den vielen Sehenswürdigkeiten der Stadt Chicago, die sie während ihres dreitägigen Aufenthalts kennenlernten, insbesondere aber von dem höchsten Gebäude der Welt.

Am Vormittag des 16. September wurde die erste Runde um den Amerika-Pokal 1979 im Festsaal des Pick Congress Hotels eingeläutet. Neben deutschen Skatfreundinnen und Skatfreunden nahmen auch die Mitglieder des Chicagoer Skatvereins »Herz-As« mit ihrem Vorsitzenden Alfred Hauser sowie der ehe-

malige Präsident der Nordamerikanischen Skatliga, Joe Wergin, an dem Skatturnier teil.

Während die amerikanischen Skatfreunde im geschlagenen Feld landeten, konnte die Damenmannschaft von »Hansa« Hamburg mit 7660 Punkten der Skatfreundinnen Holst, Liebrecht, Lienau und Schmid ihren 1977 gewonnenen Pokal erfolgreich verteidigen. Den zweiten Platz belegte der Hamburger Klub »Seid nett zueinander« mit der Mannschaft Grenz, Roetert, Meyer, Schüder (5542 Punkte). Bei den Herren setzte sich die Mannschaft Sechtenbeck, Gäbler, Rinke, Pasch von »Karo-Dame« Plettenberg mit 9944 Punkten souverän durch, gefolgt von einer kombinierten Mannschaft der Verbandsgruppe 35 mit den Skatfreunden Krafft, Hörnlein, Groiss und Heinzemann (8949 Punkte). Im Dameneinzel siegte Skfrin. Holst (VG 21, 2423 Punkte) vor Skfrin. Liebrecht (VG 20, 2362 Punkte), bei den Herren Günther Sechtenbeck (VG 59, 3425 Punkte) vor Skfr. Pasch, (VG 85, 2861 Punkte) und Günther Gäbler (VG 59, 2857 Punkte).

Mit dem Flugzeug ging es in der Nacht vom Montag zum Dienstag nach San Francisco, dem Tor Amerikas zum Pazifik. Auf dem Besichtigungsprogramm standen Golden Gate Bridge, Chinatown, Cable Care und die Gefängnisinsel, um nur einige Sehenswürdigkeiten zu nennen. Zwei Tage dauerte der erlebnisreiche Aufenthalt in Amerikas schönster Stadt; die Zeit reichte einfach nicht aus, um die Stadt richtig kennenlernen zu können. Dann ging die Reise in modernen Bussen durch den Yosemite-Nationalpark und über Santa Barbara weiter nach Los Angeles, wo eine Stadtrundfahrt die Gruppe über den Sunset Boulevard zu Graumanns »Chinesischem Theater« sowie nach Beverly Hills und Hollywood führte. An der »heiligen Stätte des Films« bestaunten die Amerika-Reisenden die in Beton geprägten Namenszüge der großen Stars. Aber auch Los Angeles, eine typisch amerikanische Stadt, 120 km lang und 60 km breit, konnte natürlich nicht an den beiden Besuchstagen erkundet werden.

Am Sonntag, dem 23. September, wurde im Stadttheater von Los Angeles die 2. Runde des Amerika-Pokals 1979 durchgeführt, an der auch Skatfreunde aus Anaheim mit ihrem Präsidenten Schoellhorn an der Spitze teil-

nahmen. Sie vernahmen bei der Siegerehrung mit großer Freude, daß sie in der Herrenmannschaftswertung den 1. und den 4. Platz belegen konnten. Bei den Damenmannschaften belegten wiederum »Hansa« Hamburg mit 8133 Punkten und »Seid nett zueinander« Hamburg mit 6445 Punkten in den gleichen Mannschaftsaufstellungen die ersten Plätze. Bei den Herren siegte »Phoenix« Anaheim in der Besetzung Seele, Burkhardt, Bahn, Bertsch (10 456 Punkte) vor der Kombination LV 1/LV 2 mit Prinz, Gast, Schuster, Stodolny (9225 Punkte) und »Mainzer Höhe« Berlin mit Nützmann A., Nützmann J., Anklam, Deutschmann (9032 Punkte), während es in den Einzelwettbewerben Siege für Skfrin. Liebrecht (VG 20, 2772 Punkte) vor Skfrin. Holst (VG 21, 2510 Punkte) bei den Damen und für Skfr. Burkhardt (»Phoenix« Anaheim, 3354 Punkte) vor Skfr. Lübben (VG 29, 3314 Punkte) und Skfr. Deutschmann (VG 1061, 3218 Punkte) bei den Herren gab.

Auf dem Reiseprogramm standen aber noch weitere Ziele, nämlich der Grand Canyon, eines der Naturwunder dieser Erde und Las Vegas, das Mekka aller amerikanischen Spieler.

Am späten Nachmittag erreichte die Reisegruppe das Spielerparadies. Schon beim Eintritt in die Hotelhalle wußte sie, was sie erwartete. Allein nur in dieser Halle standen Hunderte von Spielautomaten und warteten darauf, gefüttert zu werden. Nach der Stadtrundfahrt am Abend wußten es dann alle ganz genau, daß in Las Vegas siebenhunderttausend »einarmige Banditen« so aufgestellt sind, daß sie nicht übersehen werden können – und sie wurden auch nicht übersehen.

Das Nachtleben der Stadt beeindruckte alle Teilnehmer der Reisegruppe. Lichtreklamen von unvorstellbaren Ausmaßen locken zum Besuch einer Show oder zum Spiel und machen die Nacht zum Tag. Für die Mitglieder des DSkV stand der Besuch einer Show auf dem Programm. Im Star Dust, in dem die größte Show von Las Vegas lief, bestaunten die Skatfreunde die konkurrenzlose Zauber Nummer von Siegfried und Roy. Siegfried, ein gebürtiger Hamburger, hieß in seiner Begrüßung die DSkV-Reisegruppe besonders herzlich willkommen. Der Rest der Nacht aber gehörte dem Spiel, und wie alle anderen

Besucher brachten auch die Skatfreunde nur Opfer.

Am nächsten Morgen ging die Reise weiter zum Grand Canyon. Unterwegs war Gelegenheit zur Besichtigung des Hoover-Staudamms, der bis zur Errichtung des Assuan-Staudammes als der größte der Welt galt. Hier staut sich das Wasser des Colorado-River in einer Höhe von über zweihundert Metern, um als Wasserreservoir und Energiespender den Staat Kalifornien zu versorgen. Das Hotel in der Nähe des Grand Canyon wurde noch am Abend erreicht. Und es war noch genügend



Zeit, um den Sonnenuntergang, bei dem die versinkende Sonne die Täler und Schluchten in ein stimmungsvolles Rotgold taucht, genießen zu können. Ganz Mutige stiegen am nächsten Tag in Kleinflugzeuge und Hubschrauber, um die Größe des gesamten Canyons, die Tiefe seiner Schluchten und die bizarre Welt der steinernen Riesen zu bewundern.

Der Rückflug nach Deutschland erfolgte dann über New York nach Frankfurt, Hamburg, Köln und Berlin.

Auch diesmal darf die Reise als großer Erfolg gewertet werden. Das Auftreten des Deutschen Skatverbandes in Chicago, San Francisco und Los Angeles hat bei den amerikanischen Skatfreunden und Skatvereinen erkennbar Eindruck hinterlassen, was besonders bei Gesprächen stark zum Ausdruck kam. Ein unvergeßliches Erlebnis aber bildeten die ausgesuchten touristischen Höhepunkte.

Die Gesamtwertung des Turniers um den Amerika-Pokal:

Damenmannschaften:

1. »Hansa« Hamburg	15 793 Punkte
2. »Seid nett zueinander« Hamburg	11 987 Punkte
3. »Die Optimisten« Bremen	10 886 Punkte

Herrenmannschaften:

1. »Mainzer Höhe« Berlin	16 940 Punkte
2. »Dame-Bauer« Kassel / »Stahlberg Asse«	16 833 Punkte
3. »Karo-Dame« Plettenberg	16 798 Punkte

Dameneinzel:

1. Liebrecht, VG 20	5 134 Punkte
2. Holst, VG 21	4 933 Punkte
3. Grenz, VG 20	3 992 Punkte
4. Hillmann, VG 28	3 868 Punkte
5. Roetert, VG 20	3 587 Punkte

Herreneinzel:

1. Sechtenbeck, VG 59	5 619 Punkte
2. Kubala, VG 1061	5 129 Punkte
3. Wilz, VG 50	5 054 Punkte
4. Prinz, VG 21	4 924 Punkte
5. Böhm, VG 22	4 856 Punkte
6. Deutschmann, VG 1061	4 715 Punkte
7. Heinzemann, VG 35	4 642 Punkte
8. Leistner, VG 50	4 571 Punkte

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

20 Vereine in der VG 29

Oldenburg. Der Aufwärtstrend der Mitgliederbewegung in der VG 29 Oldenburg ist unverkennbar. Mit 20 Vereinen startet die Verbandsgruppe in die neue Saison. Nachdem vor kurzem der »1. Rasteder Skatclub« gegründet wurde, kam jetzt noch der Skatklub »Spielbank Bad Zwischenahn« hinzu. Beide Vereine begannen mit etwa 20 Mitgliedern und haben sich zum Ziel gesetzt, weitere Mitglieder zu werben.

Wie verlautet, ist der Vorstand der Oldenburger Verbandsgruppe bemüht, weitere Vereine zu gründen. Die Basis dafür ist vorhanden.

Rangliste der Klubwertung

Stand 1979

1.	61	1. SC	Dieburg	124 Punkte
2.	59	»Karo-Dame«	Plettenberg	106 Punkte
3.	66	»Kreuz-As«	Hostenbach	98 Punkte
4.	1061	»Ideale Jungs«	Berlin	88 Punkte
5.	60	»Die reizenden Haaner«	Dreieich	88 Punkte
6.	70/71	»Attacke 70«	Stuttgart	77 Punkte
7.	58	»Herz-7«	Schwerte	71 Punkte
8.	70/71	»Nullogrand«	Stuttgart	66 Punkte
9.	70/71	»Böse Buben«	Bietigheim	51 Punkte
10.	60	»Gesellige Runde«	Sprendlingen	50 Punkte
11.	62	»Die reizenden Buben«	Wiesbaden	49 Punkte
12.	1061	»Herz-Dame (1954) e.V.«	Berlin	48 Punkte
13.	50	»Keine mehr«	Köln	47 Punkte
14.	43	»Kontra 56«	Recklinghausen	43 Punkte
15.	63	»Kilianasse«	Kilianstätten	43 Punkte
16.	51	»Ohne vier«	Boscheln	43 Punkte
17.	67	SC	Frankenthal	41 Punkte
18.	53	Bonner Skatclub	Bonn	39 Punkte
19.	51	»Schippen-König«	Aachen	39 Punkte
20.	41	»Skatfreunde«	Kamp-Lintfort	38 Punkte

Auch die kleineren Vereine in der Verbandsgruppe sind angesprochen, noch Mitglieder für ihre Reihen zu werben. Ein gutes Beispiel ist der kleine Dorfverein »Klein-Erna« in Metjendorf (Ammerland). Während man bis vor kurzer Zeit die Klubabende mit 8 bis 10 Spielern bestreiten mußte, sind jetzt immer bis zu 19 Skatfreunde anwesend. Es kommt allerdings nicht von ungefähr, wenn sich die Anzahl der aktiven Spieler verdoppelt. Man muß schon ein wenig Einsatzbereitschaft zeigen und mit dem notwendigen Interesse an die Mitgliederwerbung herangehen. Für »Klein-Erna« ist der Mitgliederzuwachs ein schöner Erfolg.

Der Vorstand der VG 29 schaut ob dieser Aktivitäten hoffnungsvoll in die Zukunft.

Große Begeisterung bei Schülern durch Ferienprogramm

Fröndenberg. Einen guten Einfall hatten die Verantwortlichen des Skatklubs »Die Haarbuben« im sauerländischen Wippringsen an der Möhnetalsperre. In der etwa 400 Seelen zählenden Gemeinde ist die Landwirtschaft tonangebend. Daher ist es auch natürlich, daß viele Kinder in der Ferienzeit nicht in Urlaub fahren können. Alle schulpflichtigen Kinder



und auch ältere Jugendliche wurden zu einem Skatkursus eingeladen. Mit Dankbarkeit wurde das Angebot angenommen. Regelmäßig trafen sich 14 Mädchen und Jungen, um das Skatspiel unter Anleitung von Vereinsmitgliedern zu erlernen.

Am 25. Juli 1979 waren Verbandsjugendleiter Willi Nolte und der Jugendwart der VG

47 Hamm, Egon Himler, als Gäste erschienen, wobei sie sich davon überzeugen konnten, mit welcher Begeisterung die Schüler bei der Sache waren. Auch jetzt noch treffen sich die Schülerinnen und Schüler, um ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu vervollständigen.

Den Skatfreunden, die sich in uneigennützig-er Weise der Jugendbetreuung widmen, kann man für ihren vorbildlichen Einsatz nicht genug danken. Es bleibt zu hoffen, daß solche oder ähnliche Aktionen Nachahmer finden.

LV 4 bald mit Oberliga?

Duisburg. Unabhängig von der Einführung einer Skat-Bundesliga hat sich der Liga-Arbeitsausschuß des Landesverbandes 4 in seiner abschließenden Sitzung für einen Oberliga-Spielbetrieb im Bereich des Landesverbandes ausgesprochen.

Nach seinen Vorstellungen sollen vier Gruppen mit je 16 Mannschaften gebildet werden, wobei gewährleistet ist, daß keine Reisewege über 80 km anfallen, wenn diese auch verbandsgruppenintern vorkommen. Das System ermöglicht, die Mannschaften mitgliederstarker Verbandsgruppen auf zwei Gruppen aufzuteilen. Dabei dürfen die betroffenen Verbandsgruppen ihre Mannschaften selbst nach regionalen Gesichtspunkten zuordnen.

Die Probe-Einteilung nach dem Mitgliederstand vom 1. Januar 1979 ergab folgendes Bild:

Gruppe West I		Gruppe West II	
VG 40	3 Mannschaften	VG 41	11 Mannschaften
VG 41	8 Mannschaften	VG 42	5 Mannschaften
VG 46	5 Mannschaften		
Gruppe Mitte		Gruppe Ost	
VG 42	5 Mannschaften	VG 47	5 Mannschaften
VG 43	7 Mannschaften	VG 45	3 Mannschaften
VG 44	2 Mannschaften	VG 48	3 Mannschaften
VG 47	2 Mannschaften	VG 49	5 Mannschaften

Es ist hier erkennbar, daß Mannschaften der VG 41 in den Gruppen West I und II, die der VG 42 in den Gruppen West II und Mitte, die der VG 47 in den Gruppen Mitte und Ost spielen.

An vier Spieltagen soll eine Mannschaft von drei anderen besucht werden. Dabei sind

jeweils zwei Serien zu spielen, in denen Punkte vergeben werden, die Grundlage für ein besser verwertbares Tabellenbild sind. Das Gruppen-Endergebnis soll am 5. Spieltag in einem zentral gelegenen Ort mit allen 16 Mannschaften ermittelt werden, wo dann die Abschlußtafel der Gruppe erstellt wird. Nach den Ergebnissen der Abschlußtafel steigen acht Mannschaften in die in ihrer Verbandsgruppe bestehende Organisationsform ab. Die vier besten Mannschaften jeder Gruppe spielen am 6. Spieltag in vier Serien um den LV-Mannschaftsmeistertitel, wobei Mannschaften, die aus einer Gruppe stammen, nicht mehr gegeneinander spielen, sondern die gegeneinander erzielten Punkte mitbringen. Es verbleiben demnach am letzten Spieltag 12 Mannschaften, gegen die noch zu spielen ist. Nach vier Serien hat dann jede gegen jede gespielt.

Die Finanzierung soll durch Erhebung eines Startgeldes von DM 10,- je Mannschaft erfolgen. Zur Deckung der Unkosten des gastgebenden Klubs wird ein Betrag von DM 0,50 je verlorenes Spiel eingezogen. Den 6. Spieltag finanziert der Landesverband aus den Startgeldern. Der Meister und die vier folgenden Mannschaften erhalten dem Erfolg entsprechend Pokale.

Die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung der Einführung einer Oberliga im Landesverband 4 fällt auf der nächsten Sitzung des LV-Vorstandes.

Klaus Steinke neuer Werbewart des LV 1

Berlin. Der vorübergehend verwaiste Posten des Werbewarts im Landesverband 1 ist wieder besetzt. Klaus Steinke, 42 Jahre alt, Mitglied des Skatklubs »Tille-Team Neukölln«, gelernter Kaufmann, 15 Jahre lang in leitender Position in der Industrie und jetzt als Beamter im öffentlichen Dienst tätig – das sind die persönlichen Daten des neuen Werbewarts, den die außerordentliche Mitgliederversammlung am 16. September 1979 einstimmig wählte. Nach seiner Wahl versicherte Skfr. Steinke, keine Gastrolle geben zu wollen. So spricht denn seine Aussage, er wolle sich

nicht durch viele Worte hervortun, sondern sich besser zu gegebener Zeit an seinen Leistungen messen lassen, für ein gesundes Selbstvertrauen.

Mit Beginn des Wintersemesters am 1. Oktober 1979 hat Vizepräsident Norbert Liberski seine Vortragsreihe »Skat für Anfänger« bei der Volkshochschule Schöneberg wieder aufgenommen.

Das Meldeergebnis zum Berlin-Pokal 1979 ist weit hinter den Erwartungen des Veranstalters zurückgeblieben. Die Ursache könnte das am gleichen Wochenende veranstaltete Nordwest-Pokal-Turnier gewesen sein. Ob es so ist, soll geprüft werden.

Der große Sieger war diesmal »SC Condor 77« Berlin mit 18 697 Punkten. Nach dem Seiruhig-Pokal 1979 gewann er nunmehr souverän den diesjährigen Berlin-Pokal.

In der Damenwertung siegte der SC Minden e.V. mit 7914 Punkten, in der Jugendwertung »Glück Auf« Helmstedt mit 8083 Punkten, während sich in der Prominentenrunde das Bezirksamt Wedding mit 5773 Punkten vor der DSKV-Mannschaft des LV 1 behauptete (5671 Punkte).

Im Einzel siegten Dieter Marx (»Kellerbuben« Berlin, 3535 Punkte), Rosemarie Adler (»Skatfreunde« Lüttringhausen, 2599 Punkte) und Frank Lietzau bei der Jugend (»Kreuzbube 35« Berlin, 2759 Punkte).

Das diesjährige Ernst Lemmer-Gedächtnisturnier hatte mit 125 Mannschaften, darunter 17 aus Westdeutschland, eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen. In der Mannschaftswertung siegte der Skatklub »Herrenhausen« Hannover mit 10 102 Punkten vor den »Moabiter Buben«, die mit 10 046 Punkten auch die Zehntausender-Hürde schafften; bei der Jugend sicherte sich der SC »Kreuzberg e.V.« den Mannschaftssieg (7854 Punkte) vor »Glück Auf« Helmstedt (7041 Punkte), während sich in der Prominentenrunde das Bezirksamt Charlottenburg mit 8710 Punkten durchsetzte. – In der Einzelwertung belegten Joachim Martinkowitz (»Moabiter Buben«, 3460 Punkte), Luise Grenz (»Seid nett zueinander« Hamburg, 2765 Punkte) und Junior Günter Zoch (SC »Kreuzberg e.V.«, 2875 Punkte) die ersten Plätze.

Veranstaltungen

Offenes 1. »Zuckerhut«-Skatturnier

am 30. Dezember 1979
in der Zuckerstadt
5013 Elsdorf/Rheinland
im St. Josefsheim,
direkt an der kath. Kirche.

(Parkmöglichkeiten). –
Beginn 15 Uhr. 2mal 48 Spiele.
Startkartenausgabe ab 14 Uhr.
Startgeld einschl. Kartengeld DM 11,-;
Anmeldung und Zahlung am
Veranstaltungstag.

1. Preis DM 400,-, 2. Preis DM 250,-,
3. Preis DM 150,-, 4. Preis DM 100,- und
drei Damenpreise.

Tagessiegerin und Tagessieger erhalten
zusätzlich je einen Pokal. Weitere
Sachpreise nach bekannt guter Art und
Beteiligung.

Schirmherr der Veranstaltung:
Gemeindedirektor Peter Tirlan.
Veranstalter: Skat-Klub »Herz-As« (1966)
5013 Elsdorf-Esch.

8. März 1980

Damen-Mannschaftsmeisterschaft des LV 4
im »Niedersachsensaal« der Stadthalle
in 4500 Osnabrück

Herren-Mannschaftsmeisterschaft des LV 4
im Hotel »Hubertushof«
in Lingen-Schepsdorf

26./27. April 1980

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft
in der Stadthalle in 2800 Bremen

1. Ravensburger Stadtmeisterschaft

am 6. Januar 1980 unter der
Schirmherrschaft von
Oberbürgermeister Dr. Wäschle
in der Gaststätte »Bräuhaus«
in Obereschach.

Beginn: 10 Uhr (Saalöffnung 8.30 Uhr).
3mal 48 Spiele. Startgeld inkl. Kartengeld
DM 13,-; Zahlung am Veranstaltungstag.
Voranmeldungen an Skfr. Manfred Stahl,
Herrenstraße 13, 7980 Ravensburg
(Tel. 0751/22713).

1. Preis DM 500,- und Pokal;
2. Preis DM 300,-; 3. Preis DM 150,-;
weitere wertvolle Sachpreise.

Wir sind bekannt für gute Sachpreise.
Alle Klubs und interessierten Skatspieler
sind recht herzlich eingeladen. Um einen
reibungslosen Ablauf zu gewährleisten,
bitten wir um rechtzeitiges Erscheinen.
Obereschach liegt an der B 467
(zwischen Ravensburg und Tettngang).
Veranstalter: Skat-Club »Turm-Asse«
Ravensburg.

Wir wünschen eine gute Anreise verbunden
mit einem »Gut Blatt«
Manfred Stahl, Vorsitzender

27./28. September 1980

Deutsche Einzelmeisterschaften in der
Mercatorhalle in 4100 Duisburg

Das Inhaltsverzeichnis zum Jahrgang 1979
erscheint im Heft 1/80.

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/140222. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

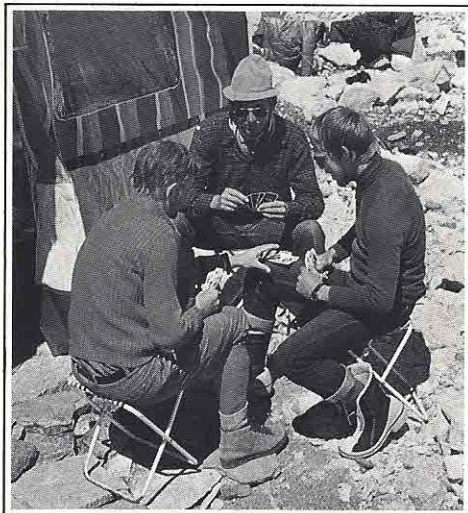


WENN SPIELKARTEN ...
DANN BIELEFELDER.
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1

Hier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt und vom Staat gern gesehen, weil er immer mitverdient. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



**Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)

